Wie kann eine renovierte Datenbank FoKo aussehen?

Ein Diskussionsbeitrag

Inhaltsverzeichnis

Ist FoKo tot? Zweifel....2
Ein bisschen Geschichte:....3
Was hat das alles mit unserer FoKo-Datenbank zu tun?....4
Wie könnte eine solche Renovierung von FoKo aussehen?....5
FAZIT....6

Ist FoKo tot? Zweifel

Obwohl FoKo als Begriff wohl nie eingetragen und damit geschützt wurde, ist diese Abkürzung in der Genealogenszene ein Begriff. Er steht für Forscherkontakte (1). FoKo heute ist eine im Auftrag der DAGV (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Vereine) vom deutschen Verein für Computergenealogie programmierte und unterhaltene Datenbank. Die gültige Definition für das jetzt 15 Jahre alte Konstrukt findet sich unter http://wiki-de.genealogy.net/FOKO#Was_ist_FoKo.3F (18.12.2014).
Aber FoKo ist viel mehr. Hinter dem Kürzel steht der elementare Wunsch jedes Familienforschers, in Kontakt zu denjenigen zu treten, die wie sie oder er zu einem bestimmten Familiennamen an einem bestimmten Ort in einem gegebenen Zeitrahmen forschen, und zwar mit dem Ziel, das vorhandene Wissen miteinander zu teilen, um zu weiterführenden Ergebnissen der jweiligen Familie zu gelangen. Es geht um das Gespräch unter Forschern! Unter den Genealogie-Datenbanken bezeichnet Wikipedia FoKo deshalb als Kontaktdatenbank. (2)

_____
1) Diese Definition findet sich nicht einmal in WIKIPEDIA. Dort ist ein 'Foko' geschriebener Begriff als madagassisches Wort für Ethnie hinterlegt, von denen es auf der Insel achtzehn gibt.
https://de.wikipedia.org/wiki/Foko (Link besucht 18.12.2014.)
2) https://de.wikipedia.org/wiki/Genealogie-Datenbank

Ein bisschen Geschichte:

Ein solcher Austausch unter Forschern war davor (<1999) nur per Listen und gelber Post über sogenannte Ahnenumläufe möglich. Diese hatten eine lange Tradition. Die rudimentären Angaben führten nach Fündigwerden dann jeweils zu einer mehr oder weniger ausführlichen Korrespondenz. So konnten Forscher insbesondere zu noch nicht in Zeitschriften oder Buchform erschienenen Forschungsergebnissen zu ihren Familien vorankommen, indem sie Zugang zu Forschungsergebnissen von Kollegen bekamen.
Mit der rasanten Entwicklung der Computer gestützten Genealogie und des Internets eröffneten sich seit kurz vor der Jahrhundertwende völlig neue Austausch- und Kommunikationsmöglichkeiten (3). Diese brachten neue Formen. Sie waren umfangreicher, schneller und vor allem direkter als zuvor. Das Wichtigste aber, sie gingen deutlich über den zu FoKo gewordenen Ahnenlistenumlauf hinaus.
Mit der GEDCOM(4) wurden Datenaustausch und Kommunikation also schneller. Gleichzeitig wuchsen sogenannte, überwiegend kommerzielle, Online-Datenbanken. Datenweitergabe war nun zwar leichter, aber auch weniger kontrollierbar. Das Gespräch (Kommunikation) unter Forschern drohte zu versiegen. Diese Feststellung betrifft vor allem Forscher, denen es schwer fiel, sich auf neue chancenreiche Kommunikationsformen einzulassen. Solche Chancen zu Forscherkontakten waren plötzlich und explosionsgleich vorhanden. Sie heißen Mailingliste, genealogische Homepage/Website, Netztagebuch/Blog, Social Networks wie Facebook, Twitter und andere. Vor allem Forscher aus der alten, eher statischen Welt nutzten diese Chancen entweder gar nicht oder sehr langsam und spät.

_____
3) Das zu der Zeit weitestverbreitete Genealogieprogram PAF (Personal Ancestry File) ermöglichte 1997 erstmals Datenaustausch mit dem Vorgänger der heutigen GEDCOM-Version 5.5.1 (PAF 3.0M (DOS), fertiggestellt im Mai 1997, unterstützt GEDCOM 5.5. / Wikipedia 12/2014)
4) GEDCOM (engl. **GE**nealogical **D**ata **COM**munication) ist die Spezifikation eines Datenformates, das den Austausch von Daten zwischen verschiedenen Computerprogrammen zur Genealogie ermöglicht (Wikipedia). Eine verständlich geschriebene und gut lesbare kurze Darstellung findet sich dazu in dem Magazin FAMILIENFORSCHUNG, Ausgabe 2015/16, S. 114-117.

Was hat das alles mit unserer FoKo-Datenbank zu tun?

Der neue Standard zum Austausch unter Familienforschern heißt nun nicht mehr FoKo sondern GEDCOM (siehe oben). Dieses Datenformat erlaubt es, mit denkbar geringem Aufwand Forschungsergebnisse mit einer gewissen Vollständigkeit in sogenannte Ergebnisdatenbanken in das WWW = World Wide Web hochzuladen. Zu diesen gehören beispielsweise GedBas(5) und Geneanet. Zwar lassen sich Datenumfang und Kreis der Zugangsberechtigten über Filter in gewissem Umfang mit dem Ziel steuern, keine kompletten Datensätze zu veröffentlichen, es gibt aber kein Herumdeuten an der Tatsache, dass die Datensätze den geschlossenen Zugriffsbereich des Forschers verlassen haben und die angesprochenen Filterungen für weniger Geübte nicht ganz leicht zu handhaben sind. Andererseits ist diese Fertigkeit bei kommerziellen Datenbanken besonders gut ausgeprägt, was bei deren umstrittenem Ruf wiederum zu besonderer Zurückhaltung der konservativen Forscher führt. Forscher, die aus verschiedenen Gründen ihre aufwendig erforschten Daten nicht oder noch nicht ins Netz stellen wollen, verweigern sich deshalb dieser Form. Für sie ist oder wäre unter der Voraussetzung leichterer Handhabung die FoKo-Datenbank die bessere Lösung. Der Autor dieser Zeilen nimmt zwar an, dass der Personenkreis für diese Lösung tendeziell schrumpft, aber doch groß genug ist, um Anstrengungen für eine Renovierung des Datenbankzugangs FoKo zu unternehmen.

_____
5) Die Bezeichnung GEDBAS ist eine Abkürzung und steht für Genealogische Datenbasis.

Wie könnte eine solche Renovierung von FoKo aussehen?

Die wohl einfachste und zugleich praktikabelste Lösung wäre ein Konverter-Tool, das es dem Forscher erlaubt, aus seiner GEDCOM einen Extrakt für die FoKo-Eingabe zu erzeugen. Diese stark reduzierte GEDCOM - über das Maß der Reduzierung müsste noch beraten werden - sollte sich hinsichtlich der Orte an den Vorgaben des jeweiligen Programms orientieren, im Idealfall für den Ort aber GOV-Koordinaten ermöglichen. Damit werden die historischen Felder, wie PLZ und Territorium zu Disposition/Diskussion gestellt.
In einem Plädoyer für ein neues FoKo ist dies aber nur ein Aspekt, der für sich allein nicht für einen Erneuerungskraftakt ausreichen würde. Der zweite Aspekt ist es, FoKo als FINDBUCH auszubauen. Dies ist wohl der wichtigste, zukunftsweisende und damit wirkliche lohnende Aspekt einer zu erneuernden Datenbank.
Schon heute wird diese Funktion von wenigen Vereinen genutzt. Sie kann aber zur wichtigsten Funktion werden und sollte folgende Fähigkeiten haben.

- Das bisherige Kontakt-Feld für die eMail-Adresse des Einreichers muss um eine Reihe von Möglichkeiten erweitert werden, nämlich Alternative eMail-Adresse. Diese - vorzugsweise die eines bevollmächtigten Familienmitglieds - soll dann erreichbar sein, wenn die primäre Aresse nicht mehr antwortet (Tod des Einreichers).
- Nennung des Vereins mit eMail-Adresse, falls eine Vereinsmitgliedschaft besteht.
- Hinweise auf den Aufbewahrungsort von Ahnenlisten und Quellenmaterial bzw. Fundmöglichkeiten (Famienarchiv, Vereinsarchiv, Zeitschriftenveröffentlichungen, Buchpublikationen, begonnene Manuskripte, Graue Literatur etc.)
- Die wichtigste Forderung wird sein, die Mündigkeit des Forschers dadurch wirksam zu machen, dass dieser alle Eingaben in die Datenbank selbst vornimmt. Damit können die bisherigen FoKo-Betreuer entfallen. Stattdessen können Vereine zum Thema informieren, schulen und dieses in jeder Weise fördern.
- Für die Vereine sollte jedoch ein eigener Zugang in der Weise eingerichtet werden, dass Archivbestände, wie z.B. vorhandene Ahnenlisten aus Altbeständen, übernommene Archivalien aus Erbfällen oder Vermächtnissen, einfach eingegeben werden können. Gleichfalls könnte eine solche Maske auch für Forscher ohne Genealogiesoftware zugänglich sein.

FAZIT

Künftiges FOKO wird direkt durch den Forscher bedient,
FoKo = Filter aus Gedcom,
Möglichkeit einer Tabelleneingabe für Forscher ohne Genealogieprogramm,
Kontaktfeld erweitert um alternative email. Damit wird Unauffindbarkeit und Frust vorgebeugt.
Feld = Vereinszugehörigkeit,
Feld = Hinweis Quellenstadorte, Verfügung nach Tod etc.

****
Projektgruppe einrichten, die Anforderungen formuliert, Pflichtenheft.
Progarammierungsauftrag an Firma. Geld in die Hand nehmen.
****